

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1824.

LXXXV.

21. Oct.

Auch Böses (die Geschichte spricht's)
Ist durch das Glück des Bücherlichts
Oft in der Welt entstanden;
Doch durch den Wohlgebrauch ist bloß
(Das eben ist des Guten Loos)
Der Mißbrauch auch vorhanden.

Denkw. Aus Mainz, 5. Oct. „Gestern wurde hier ein Fest zum Andenken Guttenberg's (der in Mainz geboren, daselbst die Buchdruckerkunst erfand) gefeyert. Sämtliche Buchdrucker mit ihren Gehilfen und Lehrjungen hatten sich bei einbrechender Nacht auf dem Platz Guttenberg versammelt, von wo sie sich in feyerlichem Zug nach verschiedenen Theilen der Stadt begaben, die der Erfinder ihrer Kunst bewohnt und wo er die wichtigste aller Entdeckungen gemacht hatte. Mit den Insignien der Buchdruckerey und passenden Emblemen versehen, über welche Guttenbergs Bildniß und Wappen hoch emporragten, begann der Zug, an den sich Tausende von Menschen angeschlossen. Der Schein der Fackeln, der die dunkle Nacht verdrängte, schien selbst das passendste Sinnbild der Buchdruckerkunst zu seyn, die die Finsterniß des Geistes auf immer verbannte. Vor Guttenberg's Bildniß wurde das erste, i. J. 1440 gedruckte, Buch getragen, welches in der hiesigen städtischen Bibliothek sorgfältig aufbewahrt wird. Als dann der Zug im „Hof zum Guttenberg“, der dem unsterblichen Erfinder, welcher ihn früher bewohnte, seinen Namen verlieh, angelangt war, wurde demselben ein Denkstein gesetzt, der auf der einen Seite sein Wappen und auf der anderen das der Stadt Mainz trägt, und auf welchem

in goldenen Buchstaben folgende Inschrift zu lesen ist: „Dem Erfinder der Buchdruckerkunst, dem Wohlthäter der Menschheit, Johann Gensfleisch zum Gutenberg, weihet diesen Denkstein auf der Stelle seines Hauses, das ihm den unsterblichen Namen gab, die darin vereinte Gesellschaft seiner dankbaren Mitbürger, am IV. October MDCCCXXIV.“ Es wurden sodann Reden gehalten, &c.“

Andeutungen. Ueber die Hagelableiter aus Stroh, deren wir schon früher einigemal in diesen Blättern erwähnten, kommen nun neuere umständlichere Nachrichten vor, und die AckerbauGesellschaft in Laibach sucht die Anwendung dieser Erfindung möglichst zu verbreiten. Eine solche öffentliche Nachricht meldet: „Der Magistrat des Marktes Tristern (in Bayern) hat ämtlich bezeugt, daß am 13. Juni d. J. die Felder des dortigen OekonomieBesizers Eugniger vom Hagel verschont blieben, weil sich Thollard'sche Hagelableiter darauf befanden, da hingegen in der Umgegend großer Schaden angerichtet wurde. Um diese Hagelableiter zu verfertigen, nimt man eine 25 Schuh lange Stange, welche, wenn sie auf Bäumen oder anderen erhöhten Gegenständen befestigt wird, auch kürzer seyn kan, löst die Rinde ab, und schlägt in das obere Ende eine 5 Zoll lange messingene Spitze ein. Ist eine Stange zu kurz, so können auch zwey, doch nie mit eisernen Nägeln, verbunden werden. Diese Stangen werden mit wenigstens 16 Linien im Durchmesser dicken Seilen von reifem Korn- oder WeizenStroh, in deren Mitte sich eine 12- bis 15fädige Schnur von rohem Flachß befindet, von der Metallspitze bis zur Erde bespannt. Das Strohseil wird mit einem mit der Spitze verbun-

denen Metalldrath an die Stange befestigt, und so auf die bestimmten Plätze aufgestellt. Man kan diese Ableiter auch auf Bäume und andere höhere Gegenstände befestigen; denn je höher sie stehen, desto sicherer ist der Erfolg. Die Entfernung eines Pfahles vom andern soll nur 100 Wiener Klafter betragen. Sind sind sie höher gestellt, so machen 10 Klafter keinen Unterschied. Diese Hagelableiter sind auch Blitzableiter; man kan sie auch auf Häusern und anderen Gebäuden errichten, wo eine Höhe von 5 Fuß höchstens erfordert wird. Zweye sind hinlänglich, jedes Gebäude zu schützen. Sie sind, indem sie jeder Landwirth selbst verfertigen kan, mit sehr unbedeutenden Auslagen verbunden, und dauern über 20 Jahre, besonders wenn man sie, nachdem die Hagelzeit aufgehört hat, heraushebt und unter Bedachung bringt, dann das darauf folgende Jahr wieder aufstellt. Gut wird es vielleicht seyn, das Stroh mit einer Aschenlauge, oder was noch vorzuziehen ist, mit salzsaurem Kalk zu tränken. Es bleibt dann beständig feucht und wird eine höhere Leitungsfähigkeit bekommen. Unter sehr vielen Landbewohnern Ungarn's und Siebenbürgens, besteht übrigens seit undenklichen Zeiten schon die Gewohnheit, ihre wichtigeren Bäume in Gärten und Wäldern mittelst eines Strohseiles vor dem Hagelschaden zu bewahren." (So sagt jener Bericht; wir aber fragen: wo in Ungarn und Siebenbürgen? und bitten Kundige Leser um bestimmte Auskunft darüber.)

Zur Länderkunde. Mexico. Seit dem 17. Jahrh. hatte kein Engländer dieses berühmte Land Amerika's untersucht und beschrieben. Die letzte Vereisung geschah vor 20 Jahren von einem Deutschen, Hn v. Humboldt; aber die damaligen

Umstände waren einer genauen Untersuchung nicht günstig. Sie wurden es desto mehr in der neuesten Zeit, und der Engländer W. Bullof benützte dieselben zu einem sechsmonathlichen dortigen Aufenthalt. Er gab in diesem Jahr in London die Beschreibung davon heraus, und Folgendes auch kommt darin vor: Unter den Städten des Mexicanischen Reichs war Jalapa (woher die bekannte Arznei den Namen hat) bis in's 18. Jahrhundert hinab, eine der beliebtesten, als der größte Markt für europäische Waaren. Alle in dem ungesunden Vera-Cruz gelandeten Waaren wurden auf Mauleseln nach Jalapa gebracht, wo jährlich ein großer Jahrmarkt gehalten ward. Der Ort ist, trotz seines Verfalls, noch immer sehr hübsch, und das Klima herrlich. Unter den Kirchen ist die Domkirche ein sehr prächtig geschmücktes Gebäude mit einem silbernen Hochaltar. Bei'm sonntägigen Gottesdienste waren alle Frauen über der gemeinen Classe schwarz gekleidet, mit einem schönen Spitzenschleyer auf dem Kopfe, der aber das Gesicht nicht verhüllte. Jalapa ist wegen seiner vortrefflichen WaschAnstalt berühmt, wohin viele Bewohner der Stadt Vera-Cruz ihre Wäsche senden. Eine klare Quelle versorgt das öffentliche Waschhaus, die Techacupa, wo 144 Wäscherinnen zu gleicher Zeit arbeiten können, deren jede aus einer Röhre ununterbrochen Wasser für das steinerne Gefäß erhält, in welchem die Wäsche eingeweicht wird. Sie gebrauchen nur kaltes Wasser und Seife. Die Bewohner fand Bullof mit der Lage von Europa sehr unbekannt. Man glaubt, das ganze europäische Festland sey Spaniens Herrschaft unterworfen, und England, Frankreich, Italien, Holland, Deutschland seyen nicht viel mehr als Provinzen, worüber der König

von Spanien Statthalter sehe, um die Manufacturen zum Vortheile seines Reiches verwalten zu lassen. Viele glauben, Spaniens Reichthümer geben den anderen, und wie sie sagen, ärmeren, Theilen Europa's ihren Lebensunterhalt. Von den europäischen Kriegen wußte man eben so wenig. Bei so crasser Unwissenheit mußten einige Erzeugnisse der englischen Industrie, die Bullock bey sich hatte, z. B. seine Flinte in einem Spazierstok, seine Camera clara etc., das größte Erstaunen erwecken. Man riß sich um ein Heft von Ackermann's Modenjournal, das er bei sich hatte, und betrachtete mit Verwunderung die Abbildung einiger öffentlichen Gebäude in London. Das Erstaunen stieg, als man hörte, wozu dieselben dienten. „Und doch sind alle diese Leute nicht Christen“, sprach man erstaunt zu einander. „Wie schade, daß sie nicht Christen sind!“ Unweit Perote sah Bullock große Pflanzungen der amerikanischen Aloe (*Agave americana*), die den Lieblingstrank der Mexicaner, das Pulque, liefert. Sie erreicht dort eine Größe, die Jeden überrascht, der sie nur in europäischen Gewächshäusern sah. Bullock maß ein Blatt, das 10 Fuß lang, 15 Zoll breit und 8 Zoll dick war. Viele blühten eben, trugen 20 Fuß hohe Blumenstiele, und breiteten, wie kostbare Candelaber, ihre mit gelben Blüthen bedeckten Arme aus. Die Eingebornen nennen diese Pflanzen *Maguey*. Sie werden 5 bis 6 Fuß von einander gepflanzt, und kommen in günstiger Lage binnen 10 Jahren zum Blühen, wo dann der kostbare Saft gesammelt wird. Sobald der lange Blumenstengel sich erhebt, schneidet man die Blätter um dessen Mitte ab, höhlt ihn napfförmig aus, und bricht auch die meisten übrigen Blätter ab, so daß der

zu ihrer Nahrung bestimmte Saft zu dem großen Blumenstengel steigt, und in der Aushöhlung sich sammelt, wohin er so schnell strömt, daß man ihn zwey Monathe lang täglich mehrmal ausschöpfen muß. Der gesammelte Saft wird in Krüge oder Schläuche gefüllt, und nach einer leichten Gährung, die in wenigen Tagen erfolgt, ist er trinkbar. Fremde trinken ihn lieber frisch, die Eingebornen aber selten eher, als bis er einen unangenehmen Geruch hat. Man macht auch Branntwein daraus. Die Blätter dienen dann zu Dächern, Zäunen, und ihre Fahnen geben Stricke, Gewebe, Papier. Die Wurzel wird mit Zucker eingemacht. Die prächtige Stadt Puebla mit 90,000 Einwohnern, die 1533 von den Spaniern erbaut wurde, übersah Bullock vom hohen Thurm der Domkirche. Ein herrliches Panorama! Vulkane und andere Berge, deren Fuß ewiger Schnee deckt, erheben sich in der Nähe. In der Pracht und dem Reichthume seiner Kirchen, in dem Glanze der kirchlichen Gebräuche, ist Puebla vielleicht die erste Stadt in der christlichen Welt. Man sieht sich hier in eine Zeit versetzt, wovon man in Europa nur schwache Spuren findet. Heiligenbilder, Gitterwerk und Leuchter von gediegenem Gold und Silber schmücken die Kirchen, und vor allen ist die Domkirche, obgleich von einfacher Bauart im Aeußern, im Innern mit verschwenderischem Reichthum überladen. Der Hochaltar, der erst in neueren Zeiten von einem italienischen Künstler vollendet wurde, ist von so unverhältnißmäßigem Umfang, daß er einen ansehnlichen Theil der Kirche einnimmt, und bis in die Kuppel hinaufreicht, und besteht aus dem schönsten Marmor NeuSpaniens. Die zahlreichen hohen Säulen, mit glänzenden goldenen Knäusen,

der eigentliche Altar von reinem Silber mit Standbildern überladen, Alles ist daselbst Pracht und Reichthum. Besonders glänzend war die Kirche bei'm Gottesdienst am Charfreytag; mehrere Tausend Wachskerzen auf prächtigen goldenen und silbernen Leuchtern erhellten die Pracht des Innern &c. (Der Betrag der Summen, die in den Jahren 1690 bis 1807 auf Rechnung des Staatsschatzes von Mexico nach Spanien geschickt wurden, beläuft sich auf 1,052,579,000 Piaſter. Dreyviertel davon kamen Madrid zu Gute. Bloß im Jahr 1805 lieferte die Münze von Mexico 27,165,888 Piaſter. Durch die Unruhen ist der Gewinn aus den Goldbergwerken so vermindert worden, daß z. B. i. J. 1821 nicht mehr als 5,903,526 Piaſter geprägt wurden. (Ein solcher Piaſter enthält 2 fl. und 4 bis 5 kr. C. M.)

Miscellen. Aus Florenz, 18. Sept.: „Vorgestern ist hier der Obrist Amadien, Gouverneur der Pagen des Königs von Bayern, mit 2 Professoren und 21 Pagen, lauter jungen Leuten von 12 bis 18 Jahren, die zu den vornehmsten bayerischen Familien gehören, angekommen. Sie haben ihre zweymonathliche Ferien zu dieser Reise benutzt, die sie von München bis Florenz durchaus zu Fuße machten. Nach einem achttägigen Aufenthalt werden sie wieder zu Fuß nach ihrer Heimath zurückkehren.“ (Bekanntlich machen jene Pagen jährlich solche Fußreisen.) — Am 20. Aug. d. J. ereignete sich in der Blotzener Heide (unweit Gemünd, Würtemberg) Folgendes: Drey arme Kohlenführer zogen ihres Weges. Ungefähr 20 Schritte von demselben stand eine Partie Bienenkörbe. Als nun die Wagen sich näherten, fielen die Bienen mit so heftiger Wuth über die wehrlosen Köhler und ihre Pferde

her, daß jene nur durch Überziehung ihrer Kittel über den Kopf, und von den Pferden nur eines, das kräftigste und jüngste, durch die schleunigste Flucht sich retten konnten. Das eine Pferd blieb auf der Stelle todt; das andere hatte sich noch mühsam weiter geschleppt, kam aber hernach ebenfalls um. Ersteres Pferd war besonders in den Nasenlöchern und im Maul zerstoehen. (Ein gleiches Unglück widerfuhr bekanntlich dem Berliner Kaufmann Culert am 20. Juli 1820 auf der Straße von Wittenberg unweit Kroppstedt; und schon zu Tells Zeit, vor 500 Jahren, kam zu Kaiser Albrecht ein reitender Ritter zu Fuß an, weil unterwegs ein Bienenschwarm sein Pferd getödtet hatte.) — In London läßt jetzt Hr Gough, Erfinder der Dampfswagen, kleine Cabriolette mit 3 Rädern bauen, die mittelst eines kupfernen SteuerRuders, das mit 2 Fingern regiert werden kan, durch das Gedränge der Londner Straßen sicher durchkommen. Die einmalige Füllung des Apparats mit Gas reicht für eine siebenstündige Fahrt hin. — Harlem (in Holland) ist noch immer der große Markt für Hyacinthen und Tulpen. Die Pflanzschule für Zwiebelgewächse in Overveen bei Harlem hat einen Umfang von fast 100 Morgen, und die reiche Sammlung seltener Blumen in Schneevogt's Garten ist bewundernswerth. Die Tulpe ist dort noch immer eine Lieblingsblume, und jährlich erscheinen neue Spielarten, aus Saamen gezogen. Die auserlesensten Zwiebeln kosten noch immer bis 100 fl. das Stück.

L o g o g r y p h.

Zerstörend ist es; jedoch es schätzt,
Wenn man die Mitte entsetzt, und jetzt
Die beiden mittler'n Zeichen versetzt.

Log. Nro 84. Sperling. Spring!